

Revision der Einheitsübersetzung

Auftrag, Leitlinien, Arbeitsweise

Die Einheitsübersetzung hat sich in der Katholischen Kirche im deutschen Sprachraum bewährt und auch ökumenische Bedeutung gewonnen. Trotzdem stehen Verbesserungen, d.h. eine Revision, an. Wilhelm Egger, Bischof von Bozen-Brixen, Vorsitzender des bischöflichen Leitungsgremiums zur Revision der Einheitsübersetzung, gibt Einblick in die „Werkstatt“, in der Bischöfe und Bibelwissenschaftler/innen gemeinsam arbeiten – als Dienst an der Verkündigung. Es handelt sich um die gekürzte Fassung des Vortrags, den er während der Auftaktveranstaltung am 9. Februar 2006 in Würzburg gehalten hat. **Wilhelm Egger**

Die Bischofskonferenzen des deutschen Sprachraumes und der angrenzenden Diözesen mit deutschsprachigen Gläubigen (Luxemburg, Lüttich, Straßburg, Bozen-Brixen, Vaduz) haben im Jahr 2005 die Herausgabe einer revidierten Fassung der Einheitsübersetzung vereinbart.

Die Bezeichnung „Einheitsübersetzung“ wollte ursprünglich ausdrücken, dass es sich um eine Übersetzung für den gesamten deutschen Sprachraum handelt. Da die Evangelische Kirche als Mitherausgeberin für das Neue Testament und die Psalmen zeichnete, wurde „Einheitsübersetzung“ auch als ökumenische Bezeichnung verstanden. Die Einheitsübersetzung ist im Bereich der Katholischen Kirche der maßgebliche biblische Text für den Gottesdienst, den Religionsunterricht und die Katechese. Als offizielle Übersetzung bietet sie der kirchlichen Gemeinschaft einen gemeinsamen sprachlichen Bezugspunkt, eine gemeinsame religiöse Sprache.

DIE NOTWENDIGKEIT EINER REVISION DER EINHEITSÜBERSETZUNG

Die Einheitsübersetzung hat sich bewährt. Sie ist eine große, allgemein anerkannte exegetische Leistung, Frucht des durch das Zweite Vatikanische Konzil ausgelösten Bibelfrühlings in der Katholischen Kirche. Zum Teil folgt sie zeitbedingten Sprachmoden der 70er Jahre. Fehler schleichen sich immer ein. Es gibt heute ein neues Verständnis für die typisch biblische Bildsprache. So wurde in den letzten Jahren von exegetischer und pastoraler Seite immer wieder der Wunsch nach einer Revision angemeldet (zusammengefasst u.a. von *M. Theobald* und *Th. Söding*). Josef Scharbert, einer der

Wilhelm Egger

geboren 1940, Kapuziner, ist seit 1986 Bischof der Diözese Bozen-Brixen (Südtirol). Studium in Brixen, Fribourg, Rom und Jerusalem, Doktorat in Bibelwissenschaft. Vorsitzender des Leitungsgremiums zur Revision der Einheitsübersetzung.

wichtigsten Mitarbeiter der Einheitsübersetzung, hatte schon 1982 formuliert: „Andere sollen es besser machen, wenn sie können, aber, bitte, nicht vor zwanzig Jahren“.

Zu den Verbesserungswünschen sind dann 2001 die Normen von „*Liturgiam authenticam*“ getreten, die hinsichtlich der für liturgische Bücher erforderlichen Approbation durch die zuständigen kirchlichen Autoritäten, sowie für die Rekognosizierung durch den Apostolischen Stuhl gelten.

Die Revision der Einheitsübersetzung steht in einem größeren Zusammenhang. Zurzeit laufen die Arbeiten an der Revision des deutschen Messbuchs auf der Grundlage des *Missale Romanum* 2002 sowie die Arbeiten am neuen Gebet- und Gesangbuch (GGB) für den deutschsprachigen Raum. Alle drei Projekte sollen miteinander verzahnt werden.

ARBEITSBEREICHE DER REVISION

Es wird eine moderate Revision angezielt, d.h. am bestehenden Text soll so wenig wie möglich und so viel wie notwendig geändert werden.

Den ersten Schritt bildet die Überprüfung der Textgrundlage des Originals (textkritische Aktualisierung), da sich seit 1979 auf dem Gebiet der Textkritik vieles verändert hat. Die Übersetzung folgt den neuesten textkritischen Ausgaben des Bibeltexes. Die Übersetzungstradition der Kirche, die sich in der *Vulgata* bzw. *Nova Vulgata* widerspiegelt, soll – vor allem auch im Hinblick auf die Überlieferungsstränge – entsprechende Berücksichtigung finden.

Im zweiten Schritt geht es um die Korrektur von falschen Übersetzungen, das Eliminieren von Hinzufügungen und die Übersetzung von Stel-

len, die ausgelassen worden waren. Die im deutschen Text enthaltenen Übersetzungsfehler werden durch größere Treue zum Originaltext korrigiert. Manchmal enthält der deutsche Text – in den verschiedenen Büchern unterschiedlich oft und ausführlich – Ergänzungen oder Um-

Es wird eine moderate Revision angezielt.

schreibungen kurz gefasster Aussagen des Originaltexts. Diese werden bei der Revision eliminiert bzw. durch originaltextnahe Übersetzungen ersetzt. Dort wo im deutschen Text wiederholende, ausgestaltende oder metaphorische Phrasen, Interjektionen oder wichtige Sprachsignale etc. auf der Ebene der Syntax des Originaltexts ausgefallen sind, soll eine originaltextnähere Übersetzung erstellt werden.

Bei der Revision sind auch die Einleitungen zu den biblischen Büchern, die Gliederung und die Zwischenüberschriften, die Anmerkungen, sowie die Parallel- und Vergleichstellen zu überprüfen.

ERWARTUNGEN AN ÜBERSETZUNG UND REVISION DER BIBEL

Die Revisionsarbeit muss sich mit einer Reihe von Erwartungen auseinandersetzen. Der revidierte Text soll verantwortbar sein im innerkirchlichen, ökumenischen, interreligiösen, interkulturellen Gespräch.

Für die Katholische Kirche ist die revidierte Einheitsübersetzung die offizielle Ausgabe der Heiligen Schrift für den deutschen Sprachraum. Der Kreis der Adressaten der revidierten Ein-

heitsübersetzung ist weit: die Hörenden und Lesenden im Gottesdienst, im Religionsunterricht, in der Katechese, in der privaten und gemeinschaftlichen Lektüre. Der Text ist bestimmt für die betende Lektüre und die geistliche Schriftlesung, und er wendet sich auch an kulturell Interessierte. Von katholischer Seite sollen die Gebetsprache und die Übersetzungstradition der Kirche stärker berücksichtigt werden.

Das ökumenische Anliegen hatte Josef Scharbert 1985 mit den Worten formuliert: „Eine gemeinsame Bibel aller deutsch sprechenden Christen wäre ein sehr beredtes Zeichen in der Welt, das nicht mehr übersehen werden könnte“. Davon sind wir derzeit weit entfernt. Trotzdem bleibt der Wunsch, gemeinsam am Tisch des Wortes zu verweilen. Die Heilige Schrift ist ein bedeutsamer Einheitsfaktor für die christlichen Kirchen. Adolf Jülicher, der große Exeget und Interpret der Gleichnisse, äußert sich folgendermaßen: „Die Bibel ist die beste Helferin zur Versöhnung der getrennten Brüder“. Trotz zahlreicher Gespräche über eine Verfahrensweise zu einer Herausgabe in ökumenischer

Verantwortung kam relativ überraschend die Absage durch den Ratsvorsitzenden der Evangelischen Kirche Deutschlands,

Bischof Wolfgang Huber, der erklärte, dass es der evangelischen Seite (vor allem aufgrund der Normen von Liturgiam authenticam) unmöglich gemacht worden sei, sich an der Revision zu beteiligen. Namens der Deutschen Bischofskonferenz bedauerte deren Vorsitzender, Kardinal Karl Lehmann, diese Absage, die ein grundsätzliches Misstrauen spiegele. Die Evangelische Kirche hat in den letzten Jahren immer stärker die Bedeutung der Lutherbibel betont,

welche für die Evangelische Kirche ein Identität stiftendes Element ist. Die Katholische Kirche hat eine Reihe von anderen Identität stiftenden Elementen, etwa die Eucharistie und das Amt.

Einige Stellen des Neuen Testaments bereiten Schwierigkeiten im Dialog mit dem Judentum, mit der jüdischen Glaubensüberzeugung, so bezüglich des Antisemitismus und der christlichen Akzentuierung, die in der Auslegungstradition des Alten Testaments vorgenommen wurde. Hierher gehört auch die Frage der Übersetzung des Tetragramms JHWH. In der Übersetzungstradition der Lutherbibel und in der von Liturgiam authenticam angemahnten katholischen Übersetzungstradition wird das Tetragramm von nun an, so lautet der Vorschlag, mit „HERR“ (in Kapitalchenschrift) wiedergegeben.

Die revidierte Einheitsübersetzung begegnet auch interkulturellen Herausforderungen. In unserer Zeit wurde ein Gespür für die Verschiedenheit der Kulturen entwickelt. Die fremde Welt und die Fremdheit der Bibel sind zu wahren; in diesem Sinn soll der revidierte Text bi-

*Der revidierte Text soll verantwortbar sein
im innerkirchlichen, ökumenischen,
interreligiösen, interkulturellen Gespräch.*

belnäher werden. Die Lesenden sind an die Bibel, an ihre Vorstellungen und ihre Welt heranzuführen, nicht umgekehrt.

An Revisionen und Übersetzungen werden oft die Forderungen nach „politischer Korrektheit“ und „gerechter Sprache“ gestellt. So sollten in die Übersetzung vor allem die Erkenntnisse der Gender-Forschung einbezogen werden. Die Überlegungen für die Revision gehen dahin, dass da, wo mit den „Brüdern“ auch die Frauen

gemeint sind, „Brüder und Schwestern“ steht (z.B. 1 Thess 1,4; 2,1.9 u.a.). Diskriminierende Formulierungen, Antijudaismen und Gewaltverherrlichung lassen sich aus alten Texten wohl kaum tilgen. Alte Texte sind nun einmal alte Texte, und es gilt, die Lesenden zum Text und zur Welt, die geschildert wird, hinzuführen. Manche dieser Aussagen sind in den Anmerkungen zu erklären.

THEORIE VON ÜBERSETZUNG UND REVISION BIBLISCHER TEXTE IN KIRCHLICHEN DOKUMENTEN

Es gibt mehrere kirchenamtliche Texte zur Theorie der Übersetzung und Revision biblischer Texte. Zu nennen sind die Leitlinien für interkonfessionelle Übersetzungen (hrsg. vom Päpstlichen Rat für die Einheit der Christen und United Bible Societies, 1987) und das Direktorium des Päpstlichen Rates für die Einheit der Christen zum Ökumenismus (1993) sowie die Einleitung zur Editio typica altera der Nova Vulgata. Zu diesen amtlichen Texten tritt nun auch Liturgiam authenticam, die die Berücksichtigung der lateinischen Übersetzungstradition verlangt, wie sie in der Nova Vulgata vorliegt. Auch in diesem Dokument lautet das oberste Prinzip: Der „Originaltext muss, soweit möglich, ganz vollständig und ganz genau übertragen werden, das heißt ohne Auslassungen und Zusätze, was den Inhalt betrifft, und ohne Paraphrasen oder Erklärungen“ (Liturgiam authenticam 20). Die Katholische Kirche stellt also nicht, wie ein Vorwurf lautete, die Nova Vulgata über die Urtexte der Schrift. Die Nova Vulgata soll als Hilfe herangezogen werden, um die exegetische Tradition zu wahren.

AUSBLICK

Die revidierte Einheitsübersetzung wird die offizielle Ausgabe der Heiligen Schrift für die katholische Kirche sein. Als Übersetzung, die in der Liturgie verwendet wird, hat sie große Bedeutung für die Förderung der Gebetsprache. Der Arbeitsauftrag bei der Entstehung der Einheitsübersetzung lautete, eine text- und sinngetreue Wiedergabe der Heiligen Schrift aus den Urtexten in das gehobene Gegenwartsdeutsch für den kirchlichen Gebrauch in Liturgie und Schule zu schaffen. Dieser Charakter wird auch der revidierten Fassung eigen sein.

„Die Übersetzung der Bibel trägt bei, das Kommen des messianischen Reiches vorzubereiten, indem wiederhergestellt wird, was durch Babel zerstört wurde“, so ein Wort des jüdischen Bibelübersetzers Franz Rosenzweig (ich konnte das Wort leider nicht verifizieren). Möge auch die Revision der Einheitsübersetzung dazu beitragen. ■

LITERATUR

Kongregation für den Gottesdienst und die Sakramentenordnung, Der Gebrauch der Volkssprache bei der Herausgabe der Bücher der römischen Liturgie: Liturgiam authenticam. Fünfte Instruktion zur ordnungsgemäßen Ausführung der Konstitution des Zweiten Vatikanischen Konzils über die heilige Liturgie (28.03.2001): Verlautbarungen des Apostolischen Stuhls 154.

Gnilka, Joachim / Rüger, Hans Peter (Hrsg.), Die Übersetzung der Bibel – Aufgabe der Theologie. Stuttgarter Symposion 1984 (Bielefeld 1985).

Groß, Walter (Hrsg.), Bibelübersetzung heute – geschichtliche Entwicklungen und aktuelle Anforderungen. Stuttgarter Symposion 2000 (Stuttgart 2001).

Söding, Thomas, Wie kann es weitergehen? Nach dem evangelischen Ausstieg aus der Einheitsübersetzung, in: Christ in der Gegenwart 57 (2005), 317f.

Theobald, Michael, Einheitsübersetzung – Eine Partnerschaft zerbricht. Zum Austritt der EKD aus der „Einheitsübersetzung“, in: Orientierung 70 (2006), 18–23.

THEMA	PRAXIS
<p>378 Was heißt übersetzen? Probleme und Lösungen beim Übersetzen Von Martin Leutzsch</p>	<p>412 „Die Eröffnung deiner Reden leuchtet“ (Ps 119,130) Die Schrift, verdeutscht von Buber/Rosenzweig Von Lorenz Wachinger</p>
<p>385 Nachbildung, Nachdichtung oder Neuschöpfung? Theorie und Praxis des Übersetzens Von Tobias Nicklas</p>	<p>417 Inkulturation des Christentums Pastoral der Gegenwart Von Michael Sievernich SJ</p>
<p>391 Übersetzungs- und Revisionsarbeit von Martin Leutzsch</p>	<p>422 „Inkarnation“ Übersetzung eines kardinalen Reflexionsbegriffs des Glaubens Von Ralf Miggelbrink</p>
<p>393 Vielfalt und Verantwortung Replik von Tobias Nicklas</p>	<p>427 „Alle Worte haben Kraft vom ersten Wort“ Mehrsprachig und übersetzungsstark Von Gotthard Fuchs</p>
<p>395 „Ob ich je mal die Sprache finde ...?“ Zur Bibelübersetzung von Fridolin Stier Von Otto Schwankl</p>	<p>435 Jerusalemer Tagebuch Weihnachten 2003 Von Josef Wohlmuth</p>
<p style="border-bottom: 1px solid black; padding-bottom: 2px;">PROJEKT</p> <p>403 Revision der Einheitsübersetzung Auftrag, Leitlinien, Arbeitsweise Von Wilhelm Egger</p>	<p>438 Übersetzung oder Neuerfindung? Eine Glosse zur „Bibel in gerechter Sprache“ Von Walter Groß</p>
<p style="border-bottom: 1px solid black; padding-bottom: 2px;">INTERVIEW</p> <p>407 Ein Gespräch mit Frank Crüsemann Von Erich Garhammer</p>	<p>441 Zeitschriftenumschau</p> <p>443 Buch zum Thema</p> <p>437 Impressum</p>